

Nirgends konnte der Herr Wind dem starken Hause etwas antun. In den Keller unten mochte er nicht gehen; denn als er zum Kellerloch hineinschaute, da sah es so finster dort aus. Große Fässer standen in einer Ecke, und in einer andern lagen Haufen von Kartoffeln und Rüben. Weit besser gefiel es ihm auf dem Hofe. Da tanzte er mit den Strohhälmmchen, fuhr durch das offene Thor in die Scheune hinein, blies durch das Gebälk und die Sparren im Dache und besuchte die Sperlinge in ihren Nestern.

In die Ställe aber konnte er nicht hinein. In dem einen Stalle standen die schmucken Pferde und fraßen den gelben Hafer und das Heu aus hölzernen Krippen. In dem andern lagen auf frischem Stroh wohlgenährte Kühe. Nebenan waren die fetten Schweine und die schönen weißen Schäfchen. Da hat sich der Wind geärgert und ist heimgeflogen.

Pocci, Geschichten und Lieder. 15

157. Kriegsrüstung in der Küche.

Von Rudolf Löwenstein.

1. Wer Hosen und Stiefel schon tragen kann,
der schließe sich unserm Zuge mit an!
2. Ich werd' euch die allerschönsten Waffen
aus meiner Mutter Küche schaffen. 20
3. Der Borstwiß hier ist unsre Fahn',
damit will ich zeigen im Kampfe die Bahn.
4. Nun, Michel und Peter und Hans und Töffel,
hier nehmt als Pistolen die Kochelöffel!
5. Und daß ihr auch alle habt einen Sabel — 25
hier liegen noch drei Paar Messer und Gabel.
6. Der Gänseflügel ist zu Federhüten gut —
jetzt seid ihr gerüstet vom Fuß bis zum Hut.
7. Blast auf nun die Backen und schneidet Gesichter,
ihr Herren Trompeter, hier habet ihr Trichter! 30
8. Die Töpfe sind Trommeln, frisch, Tambour, herbei,
schlagt tüchtig drauf los, doch keinen entzwei!
9. Für die Reiter stehn hier die schönsten Besen,
die sind zum Reiten wie auserlesen.